

08. April 2009

Trauer um einen Unternehmer, Stifter und Mäzen

EMMENDINGEN (ja). Im Alter von 96 Jahren starb am 1. April Rolf Steinberg. Der ehemalige Vorstand des Wehrle-Werks hat sich im kulturellen und sozialen Bereich stark engagiert – die Werkwohnungen des Unternehmens und die Wehrle-Werk-Stiftung prägten die Stadt ebenso wie die Firma selbst.



Rolf Steinberg | Foto: Privat

Rolf Steinberg wurde am 5. Juni 1912 in Emmendingen geboren. 1931 legte er die Reifeprüfung an der damaligen Oberrealschule in Freiburg ab und nahm danach in München an der Technischen Hochschule sein Maschinenhaustudium auf. Als Diplomingenieur arbeitete er von 1936 bis 1940 beim Eisenwerk Weserhütte in Bad Oeynhausen, wo er seine spätere Ehefrau Gisela kennen lernte. 1938 heirateten die beiden.

Von 1940 bis 1945 war er zunächst an der West-, dann an der Ostfront (Petersburg) im Einsatz. 1945 wurde er verwundet und kam ins Lazarett in Schwerin, von wo aus er vor der russischen Besatzung flüchtete. Im Mai 1945 kam er wieder nach Emmendingen und hier begann seine Tätigkeit im Wehrle-Werk. Dem 1860 als mechanische Werkstätte und Kesselschmiede gegründeten Unternehmen war sein Vater Otto Steinberg, Schwiegersohn von Otto Wehrle, 1911 beigetreten. Nach dem Zweiten Weltkrieg galt es, mit dem französischen Militär zu verhandeln, um die Maschinen im Werk behalten zu dürfen. 1949 gründete die Wehrle-Werk AG eine Wohnbaugesellschaft, um Werkwohnungen für Mitarbeiter zu schaffen und zugleich die Wohnungsnot der Nachkriegszeit zu lindern. Das Unternehmen gewährte seinen Mitarbeitern auch zinslose und steuerbegünstigte Darlehen, damit sie selbst bauen konnten.

Seit 1951 war Rolf Steinberg im Vorstand, seit 1955 an dessen Spitze. In dieser Zeit wurde die Standortfrage geklärt: Das Unternehmen blieb in Emmendingen, dehnte sich aus, kaufte zur Sicherung des Standortes Grundstücke und Häuser entlang der Hochburger-, Moltke- und Markgrafenstraße. In den 70er-Jahren kam es zu Auseinandersetzungen mit der Stadt wegen der Ausbaupläne des Unternehmens; es endete mit einem ordentlichen Bauleitplanverfahren und dem Neubau zweier Hallen zur Herstellung von Hochdruck-Dampfkesseln und Luftvorwärmern für Großkraftwerke. Rolf Steinberg entwickelte weitere Produktlinien, etwa Anlagen zur Herstellung von Schleuderbetonrohren oder zur Verwertung von Schlachtabfällen. Er engagierte sich in der ehemaligen Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft und war dort Mitglied im Unfallverhütungs- und im Gehaltstarifausschuss.

Im Dezember 1982 schied er als Vorstand der Wehrle-Werk AG aus und wandelte die Otto Steinberg-Stiftung zur Förderung des kulturellen Lebens, die 1956 zum 70. Geburtstags des damaligen Firmenchefs gegründet worden war, in die Wehrle-Werk Stiftung um. Wurden bis dahin wissenschaftliche, kulturelle und christliche Einrichtungen gefördert, darunter Schulen, Hochschulen, das Studentenwerk und die Volksbühne, so wurden nun Jugendpflege, Kunst und Wissenschaft in den Stiftungszweck mit aufgenommen, Bilder angekauft (etwa von Margret Thomann, Hans Freiherr von Geyer zu Lauf, Theodor Zeller) und zahlreiche Künstler der Region unterstützt, etwa das Pellegrini-Quartett, Christoph Hildebrand, Daniela-Maria Brandt.

Im Dezember 1995 überführte Steinberg das Vermögen in die Stiftung für Alten- und Pflegehilfe, der er und seine Schwester auch privates Geld zuwandten. Die Stiftung baute einen Betreuungsdienst für die pflegebedürftigen Bewohner des Pflegeheims Metzger-Gutjahr-Stiftung auf, der nun, zehn Jahre nach seiner Gründung, zwei Vollzeitkräfte und 19 geringfügig Beschäftigte hat. Seit 2001 besteht ein entsprechendes Angebot für das Pflegeheim St. Katharina in Endingen.

Autor: ja